

Thebais Verwendung fand. Vermutlich nach der Säkularisierung des Klosters Pegau gelangte diese Handschrift nach Heidelberg und von da später nach Wien in die K. K. Hofbibliothek. Dort trug sie früher die Bezeichnung „Manuscr. philol. No. 143“, geht aber jetzt unter der Signatur „Cod. Palat. Vindob. No. 135“. Bei einem Neu-einbände im Jahre 1753 hat man die zwei alten Umschlagblätter vorn an den Anfang des Bandes gesetzt, aber in verkehrter Reihenfolge. Die Herkunft aus Pegau steht fest bei der Thebais durch die am Fusse des ersten Blattes befindlichen Worte „Sancti Jacobi liber in Bigawia“¹⁾, bei den zwei Vorblättern durch den Inhalt. Eine Vergleichung mit den entsprechenden Stellen der Leipziger Handschrift ergibt jedoch, daß nicht alles, was in dem alten Nekrologium stand, in das neue hinübergenommen worden ist, daß aber auch umgekehrt die ältesten Eintragungen des neuen Totenbuches manches enthalten, was in dem alten nicht gestanden hat. Dabei ist die Anlage des neuen Nekrologiums von derselben Hand geschehen, die die letzten Eintragungen in dem alten besorgt hat. Weggefallen sind aus unserm Bruchstücke bei Anfertigung des neuen Totenbuches meist Personen, die den Zusatz „laicus“ oder „laica“ haben, ferner einige ganz unbezeichnete, außerdem aber nur Abt Hermann von Posa (II. Id. Junii). Diese im neuen Totenbuche fehlenden Namen sind hier durch ein vorgesetztes Sternchen (*) gekennzeichnet. Gesperrter Druck deutet diejenigen Namen an, die sich auch im Chemnitzer Nekrologium finden, das nachgewiesenermaßen mit auf eine Pegauer Vorlage zurückgeht.

Die beiden alten Blätter sind stark vergilbt, durchlöchert, wurmfräßig und sonst beschädigt. Jede Seite besteht aus 4 Spalten, die durch kapitalverzierte Säulen mit übergesetzten romanischen Bogen von einander getrennt werden. In der ersten Spalte stehen jedesmal die Tagesbezeichnungen²⁾ in roter Schrift, in den andern ohne erkennbares Einteilungsprinzip die Personennamen, und zwar schwarz geschrieben, nur bei den Namen der Pegauer Äbte zeigt sich neben größerer Schrift auch

¹⁾ In einem Verzeichnisse der Pegauer Klosterbibliothek aus dem 13. Jahrhundert werden „Duo Stacii“ erwähnt. Vergl. Naumanns Serapeum 1863, Intelligenzblatt S. 52 und 53.

²⁾ Diejenigen Tage, bei denen keine Namen eingetragen, sind im nachfolgenden Abdruck weggelassen.